

Heimatbrief Marienloh

– SEIT 1987 –

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 128 • Juli 2023



Milchwirtschaft früher und heute

heute: Kuhplastik und Automatenhinweis an der Einfahrt
zum „Buschkers-Hof“ / Hanewinkel

früher: Milchbank zur Abholung der Milch.

Terminkalender Marienloh

2. Halbjahr 2023

12.08.2023	Samstag	Vogelschießen
26.-28.08.2023	Sa.- Mo.	Schützenfest
10.09.2023	Sonntag	Pfarrfest
16.09.2023	Oktoberfest	Sportverein
3.10.2023	Backfest	Heimatfreunde
Anfang Dezember	Glühwein	am Backhaus

Zum Titelbild:

Das Titelfoto von Maïe Triebel zeigt die von den Heimatfreunden aufgestellte Milchbank mit Infotafel zur Milchwirtschaft in früheren Zeiten. (Zum Zeitpunkt des Fotos war es noch nicht ganz der endgültige Standort.) Lesen Sie dazu den Artikel ab Seite 12.

Aus dem Inhalt:

Beitrag Matthias Dülme	3
Kitakinder und Heimatfreunde arbeiten zusammen	5
Wohin fließt die Beke?	6
Die Milchbank, ein Stück Heimatgeschichte	12
Nachruf für Heinrich Greitemeier	15
Marienloher Gespräche mit Daniela Kurte	16
Marienloher Tattoo 2023	25

IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird halbjährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh
Vorsitz: Heike Müller

Textbeiträge für kommende Heimatbriefe, Kommentare, Fragen usw. bitte per E-Mail senden an: Maïe Triebel: **triebhel-guenther@t-online.de**

Layout u. Redaktion: Maïe Triebel, Druck: Hausdruckerei Stadt Paderborn. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Internet: St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh, Abteilung Heimatfreunde.

Liebe Marienloherinnen, liebe Marienloher!

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber das erste Halbjahr dieses Jahres 2023 ist wie im Flug vergangen. Im Moment genießen wir endlich die ersten richtig schönen Tage, an denen man auch mal die Abende draußen verbringen kann und freuen uns auf den Sommer.

Es hat sich einiges getan in den ersten Monaten dieses Jahres. Endlich wurden die Pflanzarbeiten entlang der Detmolder Straße in Höhe des Neubaugebietes ausgeführt, hier konnten sich bei der Planung auch unsere Heimatfreunde einbringen. Damit ist dieser Bereich, der uns Marienloher und Marienloherinnen, aber auch unsere Gäste, tagtäglich empfängt, enorm aufgewertet, worden und Marienloh zeigt sich auch hier einladend.

Genauso einladend wie unser neuer Picknickplatz. Lange haben wir darauf gewartet, Pläne wurden gemacht und wieder verworfen, um geplant und umgesetzt - nun ist es endlich soweit: Wir haben unseren kleinen, aber sehr feinen Picknickplatz. Toll für uns Alle - einfach mal kurz ausruhen können auf dem Weg zum Einkauf, zur Apotheke, Schule und Kirche! Schön, auch zu sehen, wie oft die Himmelsgucker-Bank von vor allem jungen Menschen genutzt wird, mit einem Buch in der Hand oder auch dem Handy. Als direkter Anwohner höre ich ja täglich die Kommentare von Nutzern des Radweges "Guck mal, das ist ja toll, da machen wir demnächst auch Pause", "Fahren wir nach Hause oder chillen wir noch", "Das ist ja super geworden", "Ach guck mal, das haben die ja schön gemacht" usw. usw.... Die Krokusse haben noch genug Platz und wir können im Herbst noch viele Tausend neue Krokusse pflanzen. Und auch sonst bleibt genug Platz, um die Wiese für Veranstaltungen zu nutzen. Bis jetzt gibt es nur positives Feedback, auch von den direkten Nachbarn. Ein bisschen vielleicht die Angst, wie lange es so schön bleibt.... Aber die ersten Härteprüfungen am 1. Mai und auch an Christi Himmelfahrt sind überstanden, es gab keine Gelage und keine Müllberge auf dem Platz!

Und auch das mir persönlich wichtigste Projekt konnte endlich begonnen werden. Nach einem Architektenwettbewerb und den notwendigen europaweiten Planungsausschreibungen erfolgte im Februar der erste Spatenstich für die 4-gruppige Kindertagesstätte am Talleweg. Die Arbeiten liegen nun im Zeitplan, und gemeinsam mit den Eltern, Erzieherinnen und der Verwaltung hoffe ich, dass dort bereits im Januar 2024 die Kinder ihre neuen Räume mit Leben füllen. Die Stadt Paderborn investiert hier 4,2 Mio € in eine einzigar-

tige Kita und damit in die Zukunft unserer Kinder!

Unsere Turnhalle ist in die Jahre gekommen. Über 50 Jahre wird hier Schul- und Vereinssport getrieben. Investiert wurde jedoch nicht in die Halle. Aufgrund der desaströsen, energetischen Eigenschaften und weiterer baulicher Mängel ist die Halle im Klimaschutzpfad der Stadt Paderborn priorisiert. Zurzeit werden verschiedene Gutachten erstellt, so dass wir im 2. Halbjahr mit einem Zeitplan für die Sanierung der Halle rechnen können.

Ich schreibe dieses Vorwort am Vorabend unserer Dreifaltigkeitsprozession. Diese Prozession hat eine jahrhundertealte Tradition und ich hoffe, dass wir den Wert dieser Tradition weiterhin zu schätzen wissen, nicht dass es sonst eines Tages keine Prozession mehr gibt! Was einmal weg ist, kommt nicht wieder!

Und so gilt heute meine Einladung an Sie alle, nehmen Sie ganz bewusst an unserem Dorfleben teil. Freuen Sie sich auf unsere Feste, feiern Sie mit uns unser Schützenfest und unser Pfarrfest am 10. September. Schauen Sie an unserem Sportzentrum Breite Bruch vorbei, erleben Sie dort unsere vielen Sportlerinnen und Sportler, schnuppern Sie rein bei einem der vielen Sportangebote, unterstützen Sie unseren Heimatverein, unsere Kolpingsfamilie, die Nachbarschaftshilfe und entdecken Sie unsere Bücherei!

Überall werden Menschen gesucht, die sich einbringen, mitmachen! Viele Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder engagieren sich mit viel Freude, planen, bereiten vor und hoffen auf viele Gäste bei ihren Veranstaltungen. Gerade für den Zusammenhalt unseres Dorfes ist es so wichtig, dass wir gemeinsam etwas schaffen, aber auch gemeinsam feiern! So wünsche ich uns allen zusammen einen tollen Sommer mit vielen Begegnungen.

Herzliche Grüße, Matthias Dülme, Ortsvorsteher



Heimatfreunde und Kitakinder kooperieren.

Hunderte von Krokussen und Narzissen signalisieren in Marienloh jedes Jahr in der Ortsmitte und auf der Wiese am Alten Bahndamm das Ende der farblosen Zeit. In diesem Jahr setzten die Mädchen und Jungen der Städtischen Kita Marienloh ein weiteres Highlight. Sie bemalten gemeinsam mit ihren Betreuerinnen über 80 Eier mit phantasievollen Kreationen. Gerda Fieseler, Stephan Fischer und Ferdi Schlenger-Meyer von den Heimatfreunden Marienloh besorgten und verankerten wie jedes Jahr Birkenbäume auf der „Krokuswiese“, die eine Abordnung der Kita-Kinder mit den Ostereiern schmückten. Ergänzt wurden die Ostereier durch farbenfrohe Bänder. Es war ein echter Hingucker.

Den Kita-Kindern hat die Ostereier-Aktion „seeehhr viel Spaß“ gemacht, gerne hätten sie noch „viel mehr Eier“ angemalt.



Birgit Tegethoff



Von links: Gerda Fieseler, die Kinder der Städtischen Kita Marienloh mit der stellv. Leiterin Linda Wilhelm

Vorgeschichte zum Artikel „Wohin fließt die Beke?“

Auf Initiative der Heimatfreunde Marienloh hin hat die Stadt Paderborn an den Brücken der Lippe und der Beke Informationsschilder angebracht. Zur Beke wird u.a. ausgesagt: „Das Bekewasser fließt in unterirdischen Hohlräumen nach Norden und tritt in Bad Lippspringe in der Lippequellen wieder an die Oberfläche.“ Diese Aussage rief den Widerspruch Marienloher Bürger hervor, die auf Untersuchungen verwiesen, nach denen die Beke nicht in den Lippequellen, sondern in den Paderquellen wieder an die Oberfläche tritt. Konkrete Belege fehlen allerdings.

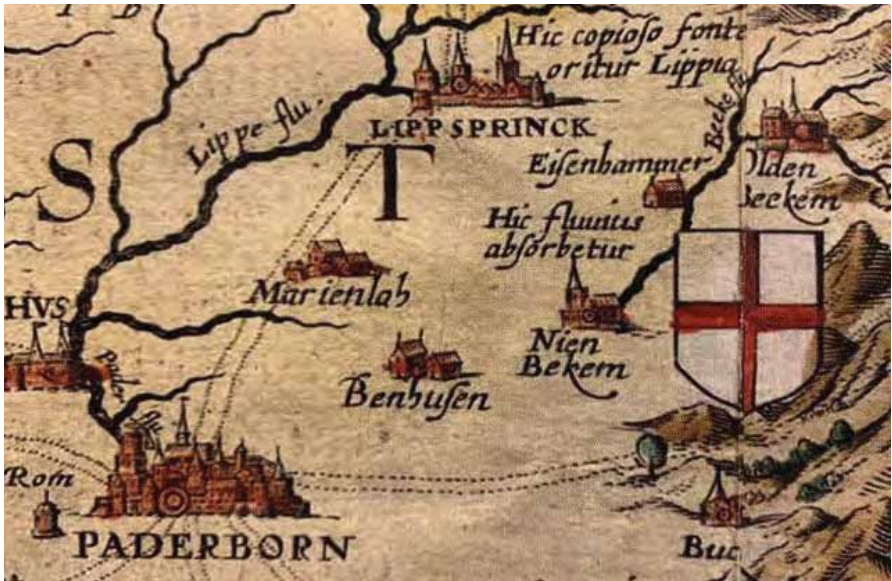
Dr. Rolf Mertens aus Neuenbeken widmet sich in seiner Freizeit seit Jahrzehnten den Wasserläufen in der Karstlandschaft der Paderborner Hochflächen. Auch er ging davon aus, dass die unterirdische Beke zu den Lippequellen fließt. Seine Neugierde war geweckt und seine Recherchen gibt er in dem Artikel „Wohin fließt die Beke?“ wieder.

Wohin fließt die Beke?

Von Rolf Mertens

Wenn man von Marienloh nach Osten schaut, sieht man, wie die Paderborner-Hochfläche so allmählich von 135 m auf 330 m ansteigt. Tiefliegende Wolken kann man manchmal sich hier erleichtern sehen, um dann über die Hochfläche und das dahinter in zweiter Reihe liegende nicht sichtbare Eggegebirge weiterzuziehen. Und trotzdem sucht man hier munter fließende Bäche vergebens. Während auf der Ostseite der Egge auf einer Strecke von 5 km zwischen Kempten und Altenbeken über 30 Quellen zu zählen sind, sind auf der Seite zu Altenbeken, Neuenbeken, Marienloh gerade mal 4 Bäche, die in der Regel gar kein Wasser führen, obwohl es hier mehr regnet als auf der anderen Seite.

Das fiel auch Johannes Gigas, dem Leibarzt des Bischofs von Münster auf. Als Universalgelehrter beschäftigte er sich nebenbei als Kartograph und brachte 1620 u.a. eine Karte des Bistums Paderborn heraus, auf der gut zu erkennen ist, wie die Beke bei Neuenbeken endet und südlich von Marienloh ein Bach ohne Namen eingezeichnet ist. Im Begleitschreiben erwähnt er den „Bulderborn bei Olden Beekem, der mal fließt wie ein Meer und mal nicht. Und es gäbe in dem Bereich verschiedene Flüsse, die verschwinden und anderswo erscheinen, wie man glaubt“.



Johann Gigas, Karte des Bistums Paderborn von 1620 (Ausschnitt)

Der Grund für das Versickern der Bäche ist die Karstlandschaft. In Stufen liegen hier Kalkbänke über Mergel, oben Turon- und unten Cenomankalke. An den Westhängen der Egge entspringen die Steinbeke, die Durbeke, der Sagebach, der Bollerborn und weiter südlich bei Buke die Beke. Das abfließende Wasser hält sich zunächst über seine eigenen Anschwemmungen und verliert sich dann unterschiedlich schnell im klüftigen Kalkgestein. Die Steinbeke führt nur bei Starkregen kurzzeitig Wasser und ist eigentlich immer trocken und im oberen Teil gleichzeitig Forstweg. Die Durbeke fließt immerhin dauerhaft einige 100 Meter und manchmal schafft sie es auch bis zur Beke, wenn auch nur für wenige Tage oder Wochen. Sagebach, Bollerborn und Beke haben in der Regel immer Wasser und innerhalb Altenbeken macht die Beke ihrem Namen alle Ehre. Die Bezeichnung Beke leitet sich von Bike gleich Bach ab. Doch mit dem Durchfließen bis Marienloh zur Lippe tut sie sich schwer, da muss es schon überdurchschnittlich viel und lange regnen. Schon kurz hinter dem großen Viadukt hat sie nach 8 Wochen ohne Regen nur noch 70 cbm, an der Grenze Altenbeken-Neuenbeken noch 10 cbm und beim Feuerwehrhaus Neuenbeken noch 4 cbm/min und in Neuenbeken Mitte gibt es nichts mehr zu messen. Diese Messungen hat man um 1900 öfter gemacht. Dann mussten die Schwalglöcher¹ verschlossen werden, damit die Bauern Wasser für ihr Vieh und die Pumpstation Wasser für die Dampf-

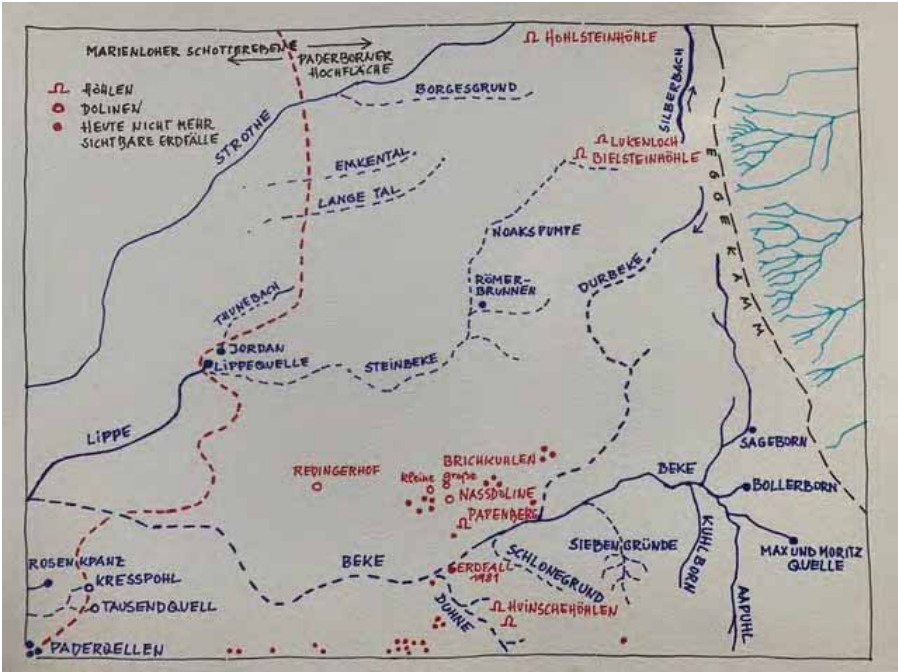
loks im Paderborner Bahnhof hatten. An der Bekefurt beim Hof Pelizäus im Ortskern von Neuenbeken befand sich ein Stein, den der Eisenbahner „Setters Johann“ ständig im Auge hatte. Wenn der Stein bei Niedrigwasser auftauchte und die Bauern zum Handeln aufforderte, wurden die Schwalglöcher mit Grassoden bzw. Schlehdornzweigen und Lehm verstopft und laufend kontrolliert. Um das Versickern des Wassers zu verhindern, wurden 1880 in Neuenbeken Teile des Bachbettes gepflastert und später Betongerinne eingebaut.

Kurz vor 1900 hatte sich Hans Stille, einer der bedeutendsten Geologen des 20. Jahrhunderts, mit der Geologie des südlichen Eggebirges beschäftigt und erfahren, dass praktische Versuche gezeigt hätten: Flachs in Dahl in Schwalglöchern des Ellenbaches geschüttet kam in 3 Tagen in der Pader wieder zu Tage und Häcksel unterhalb Neuenbeken in die Beke geschüttet zeigte sich dagegen in der Lippequelle wieder. Er machte daraufhin Färbeversuche mit Uraninkali, das noch bei sechsmillionenfacher Verdünnung Wasser grün färbt. 8 Färbestellen in Ellerbach und Sauer konnte er verschiedenen Paderquellen zuordnen. Zwei weitere Färbeversuche in Sauer und Altenau bei Atteln wiesen hier auf den unterirdischen Verlauf des Wassers nach Salzkotten hin. Eine Verfärbung der Lippequelle erwähnt Stille in seiner 1903 erschienenen Arbeit nicht.

Färbeversuche in der Beke hat Hans Stille nicht gemacht. Er verglich die Temperaturschwankungen der Paderquellen mit denen der Quellen nordöstlich von Paderborn im Dörnerholz und stellte fest, dass die letzteren stärkere Schwankungen und somit eine kürzere Verweildauer unter Tage hatten, also eine kürzere Wegstrecke gehabt haben müssen, und zog daraus den Schluss, dass sie somit nur aus den Versickerungen der Beke stammen können.

In ziemlich gerader Linie verläuft von Paderborn nach Swaney die Wasserscheide (auf der Zeichnung „Gewässerkarte“ die untere Umrandung). Zur damaligen Zeit waren in diesem Bereich auf den Feldfluren wesentlich mehr Erdfälle zu erkennen als heute.² Um dem Brocksberg westlich von Swaney herum waren allein über 40 auf den Feldern zu sehen. Hans Stille hat aus dem überirdischen Verlauf der Erdfälle geschlossen, dass der unterirdische Wasserverlauf ähnlich sein muss. Ferner gab es vor 120 Jahren im Beketal und im Ort Neuenbeken selbst mehrere Quellen, die er mit in diese Betrachtung zog. Weiter weisen Spaltenzüge und Verwerfungen, besonders die am Jesuitenberg in der Dune daraufhin, dass das meiste Wasser aus dem Bekeinzugsbereich unterirdisch im Dörnerholz, Tausendquellen und Kresspohl und im unteren Teil

der Beke selbst wieder zum Vorschein kommt.



Gewässerkarte - Gestrichelte Linien zeigen trockengefallene Bachläufe, durchgehende Linien immer fließende Bachläufe

Und doch war man viele Jahre der Meinung, dass das Wasser der Beke auch Lippe und Jordanquelle mit Wasser versorgt, wie manche Veröffentlichungen zeigen, da man sich diese starken Quellen nicht anders erklären konnte. Als ich zur Schule ging, gab es noch das Fach Heimatkunde. Unser Schulheft war der „Landschaftsführer des westfälischen Heimatbundes Heft 5,1952 „Die Paderborner Hochfläche“ von Ludwig Maasjost. Darin waren die von Hans Stille vermuteten unterirdischen Wasserläufe eingezeichnet, eine Darstellung, die dann später immer wieder verwendet wurde. 1993 wies Josef Koch, damaliger Ortsheimatpfleger von Neuenbeken, jedoch darauf hin, dass das Wasser der Beke östlich von Marienloh Lehmkiese durchfließt und durch den Emschermergel nördlich von Paderborn und südlich an Lippspringe vorbeigeführt wird und in Richtung Marienloher Lippeauen fließt, weil der Staudruck der Lippe zu stark ist. Genaueres wäre nur durch weitere Färbungsversuche zu erfahren, so Josef Koch.

Färbungen wurden aber erst 2007 und 2008 durch die Universitä-

ten Bochum und Berlin durchgeführt und in einem Gutachten von Schmidt und Partner 2011 erwähnt, das mir kürzlich vom Wasser-
verband obere Lippe zur Verfügung gestellt wurde. Das Gutachten
hatte den Zweck, ein Schutzgebiet für die Heilquellen in Lippspringe
auszuweisen. Zum Verständnis der hydrologischen Verhältnisse
ist es wichtig, die naturräumliche Gliederung nach Meisel aus dem
Jahr 1959 zu kennen. Die Grenze zwischen der Marienloher Schot-
terebene (bedeckter Karst) und der Paderborner Hochfläche
(unbedeckter Karst) stellt eine bedeutende hydrogeologische Tren-
nungslinie dar. Genau an dieser Grenze (in der Zeichnung
"Gewässerkarte" die rot gezeichnete geschlängelte Linie) liegen
alle Karstquellen mit dem auf der Hochfläche versickertem Wasser.
Wie sich das Wasser auf die einzelnen Quellen verteilt, ist nicht
geklärt. Fast die gesamte Entwässerung der Egge und der Hochflä-
che, also die oberirdischen Abflussspenden der Karstgerinne
Strohte, Ellerbach, Beke und Sauer und der hier fallende Regen
bilden „einen einzigen“ riesigen Karstgrundwasserkörper, der das
Grundwasser bildet und an der Grenzlinie zum bedeckten Kalk un-
geheuren Druck aufbaut, der durch die beiden Hauptventile Lippe
und Paderquellen entlastet wird. In den tieferliegenden Schichten
im Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein liegen die Neubil-
dungsgebiete der Heilquellen. Für diese Heilquellen ein Schutzge-
biet auszuweisen war Aufgabe des Gutachtens Schmidt und Part-
ner. Im April und Oktober 2002 wurden bei einem etwas höheren
Mittelwasserstand an 600 Brunnen und Messstellen zeitgleich
Wasserstandsmessungen durchgeführt. Das Ergebnis: Geomor-
phologisch liegt eine Schüsselstruktur vor, auf der die Unterwas-
serströmung im Bereich der Beke zunächst von Ost nach West und
dann etwas nach Süden in Richtung Paderborn abbiegt. Somit
kommt das Wasser der Lippe aus dem oberflächennahen Grund-
wasser des Zuflussgebietes südlich der Strohte und nördlich der
Beke und hauptsächlich aus Steinbeke- und Durbekewasser, das
an der Oberfläche so gut wie nie erscheint.

Die 2007 durchgeführten Färbeversuche in der Beke bestätigten in
etwa die historischen Versuche mit Flachs und Häcksel, die gezeigt
haben sollen, dass das Wasser der unterirdisch fließenden Beke
in den Lippequellen an die Oberfläche tritt. Das lässt sich nur
dadurch erklären, dass bei einem sehr hohen Grundwasserstand
ungewöhnlich seltene Querverbindungen in höheren Schichten
möglich sein können. Die im Sommer 2022 östlich vom Pflingst-
stuhlgewerbegebiet wegen der Windradfundamente durchgeführ-
ten Probebohrungen zeigten ebenfalls wie das Gutachten aus dem
Jahre 2002 nach südwestlich führende Grundwasserströmungen,

also Richtung Paderquellen.

Zu der Frage „Wohin fließt die Beke?“ lässt sich zusammenfassend sagen: Die unterirdisch fließende Beke tritt nur in Ausnahmefällen in den Lippequellen wieder an die Oberfläche. Ihr hauptsächlichster Verlauf ist von Ost nach West und dann südlich in Richtung Paderborn.

Fußnoten:

- 1 *Ein Schwalgloch ist eine nicht sichtbare Öffnung in der Geländeoberfläche, an der ein Gewässer abfließt und unterirdisch weiterfließt.*
- 2 *Ein Erdfall ist eine Senke an der Erdoberfläche, die durch das Einbrechen bzw. Nachbrechen nicht wasserlöslicher Deckschichten über einem natürlichen Hohlraum im Untergrund entsteht.*

Dr. Rolf Mertens



Beke-Renaturierung 2015 bei Marienloh Foto: Maïe Triebel

Die Milchbank – ein Stück Heimatgeschichte

Die Heimatfreunde Marienloh haben neben den Erinnerungsstelen zur alten Ziegelei Meise, zu der Mädchen- und der Jungenschule und zur Loretokapelle ein weiteres Kapitel Heimatgeschichte sichtbar gemacht. Eine Milchbank an der Einfahrt zum Hof Hanewinkel erinnert an die Zeit, als Marienloh noch landwirtschaftlich geprägt war.



Landwirt Ewald Deppe mit seiner Tante Mia Deppe. Bis in die 1960er Jahre war es im Sommer üblich, die Kühe auf der Weide zu melken.

Bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts gab es in Marienloh über 50 Bauernhöfe, zu denen mindestens zwei oder drei Kühe gehörten. Die Milch musste jahrzehntelang in eigener Regie verkauft werden, oder sie wurde direkt zu Butter und Käse verarbeitet.

Das änderte sich im Jahr 1930. Die Molkereigenossenschaft Bad Lippspringe baute in dem ehemaligen Abmelkstell des Augusta Viktoria Stiftes eine Dampfmolkerei. Von nun an konnten die Marienlo-

her die Milch täglich nach Lippspringe zur Molkerei liefern. Milchbänke dienten an mehreren Plätzen als Sammelstellen für den Milchtransport. Das erleichterte das Verladen der gefüllten Milchkannen auf die Transportwagen und – so wird glaubhaft versichert – sollte verhindern, dass Hunde das Bein an die Kannen hielten. Frühmorgens wurde die Milch, in Spitzenzeiten bis zu 3.500 Liter, in 20-Liter-Kannen eingesammelt und mit einem mit zwei Pferden bespannten Pritschenwagen nach Bad Lippspringe gebracht.



Alte Milchgeräte vom Hassen-Hof v.l.: Melkgeschirr, Seihe (Sieb) Kanne mit Messbecher für den Kleinverkauf, Milchkanne, große Transportkanne

Bauernhöfe mit einem größeren Milchkuhbestand beschäftigten Melker, ansonsten war Melken überwiegend Frauenarbeit, getan von der Bäuerin, der unverheirateten Schwester des Bauern, die als Magd auf dem Hof ihren Unterhalt verdiente, oder den Töchtern. Jeden Tag musste mindestens zwei Mal gemolken werden, egal ob Alltag, Sonn- oder Feiertag. Im Sommer auf der Weide morgens spätestens um 5 Uhr vor Schul- oder Arbeitsbeginn.

Die Morgenmilch wurde warm auf die Milchbank gestellt. Die Abendmilch musste über Nacht gekühlt werden, z.B. mit Brunnenwasser oder mit dem Wasser der Lippe. Eine Eisenstange lag über dem Fluss, an die die Milchkannen mit Hilfe von Eisenhaken gehängt wurden. Später gab es die



Janek Golda mit Claudia Meyer vom Meyer-Hassen-Hof 1967

elektrische Kühlung.

Im Jahr 1942 übernahm Josef Meyer, der noch schulpflichtige und spätere Erbe des Hofes „Meyer-Hassen“ an der Detmolder Straße in Marienloh, gemeinsam mit seinem Vater und seiner Schwester das Milchfuhrgeschäft. 1950 ersetzte „Milchmanns Josef“ die Wagenpferde durch einen Hanomag-Schlepper und stellte Janek Golda als Mitarbeiter ein. Janek Golda, 1916 in Polen geboren, wurde 1941 von der deutschen Besatzungsmacht zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert. Noch im selben Jahr kam er nach Marienloh. Seine Aufgabe auf dem Hassen-Hof war es, Tag für Tag 20 Jahre lang die Milchkannen von den Milchbänken hoch auf den Transportwagen zu wuchten. Der Wagen bekam für Janek ein zusätzliches Trittbrett, weil er sonst aufgrund seiner fehlenden Größe nicht mehr auf den Wagen hätte aufspringen können. Janek wurde dann im Laufe der Jahre zu einem kleinen Marienloher Original.

1970 wurde der Milchtransport von Kannen auf Milchtankwagen umgestellt. Die Milchbänke verschwanden aus dem Marienloher Dorfbild.

Birgit Tegethoff



v.li.: Heike Müller, 1. Vorsitzende mit Enkel Timo beobachten die Szene, Birgit Tegethoff war zuständig für den Text, Maie Triebel kümmerte sich um die Fotos und das Layout der Informationstafel, Stefan Fischer baute die Milchbank nach historischer Vorlage, Karl Fischer sorgte für die Milchkannen und fertigte das Gestell der Infotafel. Foto: Thomas Günther

Nachruf für Heinrich Greitemeier, † 06.05.2023



Am 6. Mai starb für uns plötzlich und unerwartet unser Vereinsmitglied Heinrich Greitemeier im Alter von 86 Jahren. Heinrich Greitemeier trat kurz nach der Gründung der Heimatfreunde als Abteilung der St. Sebastian Schützenbruderschaft bei uns ein und war bis zu seinem Tode Mitglied. Auf der Basis seines langjährigen politischen Engagements im Rat und Kreistag Paderborns und der langen Zeit als Gastwirt im Marienloher Ausflugslokal „Talle Terrassen“, das er bis zum 31.12.1997 betrieb, war er für uns außerordentlich wertvoll als Kenner des Ortes und der Menschen.

Hatte er in seiner politischen Karriere schon viel bewirkt, so ist es mit Blick auf die Heimatpflege ganz besonders sein Verdienst, dass der historische Bildstock seit November 2008 wieder an seinem alten Platz an der Detmolder Straße steht. Es ist seiner ruhigen Art und seinem Verhandlungsgeschick zu verdanken, dass der Bildstock von Privatleuten aus Gütersloh zurück erworben werden konnte. Heinrich Greitemeier kümmerte sich auch um die Restaurierung und die Installation eines geeigneten Bildnisses sowie um die Blumenschale, die in jedem Frühjahr frisch bepflanzt vor dem Denkmal ihren Platz findet.

Der Verstorbene brachte sich in vielen Sitzungen der Heimatfreunde ein, wenn es um aktuelle Themen und Projekte der Heimatpflege oder um den Heimatbrief ging. Seine Einschätzung und sein Rat waren stets willkommen und hilfreich für uns. Wir trauern um einen wertvollen Vereinskollegen und bedeutsamen Marienloher Mitbürger, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Wir werden ihn vermissen!

Im Namen der Heimatfreunde Marienloh, Ralf-Peter Fietz

Marienloher Gespräche mit Daniela Kurte

Bei einer Kleidersammelaktion der Kolpingfamilie im Frühjahr hatte ich die Gelegenheit die Pflegedienstleiterin der Tagespflege Daniela Kurte kennen zu lernen. Seit 2021 leitet sie die Tagespflege der Kolping-Pflege gGmbH an der Detmolder Straße, der Stelle, wo sich früher die Gaststätte „Bürgerkrug“ befand. Nach längerem Gespräch waren wir uns einig, dass es eine gute Idee wäre, noch einmal detailliert über diese segensreiche Einrichtung zu berichten, dieser anderen Art von „Heimat-pflege“, um die vielfältigen Möglichkeiten dieses Hauses den älter gewordenen Marienloher Bürgerinnen und Bürgern, aber auch Menschen aus anderen, umliegenden Ortschaften näher zu bringen.



Maïe Triebel: Frau Kurte, Sie sind so locker, verständnisvoll und empathisch, sind das die Voraussetzungen für Ihren Beruf?

Daniela Kurte: Ja, wenn man so einen Beruf erlernen und ausüben möchte, ist es eine Grundvoraussetzung, dass man emphatisch ist, die Gabe hat, verständnisvoll zu sein und versucht, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Das sind die Dinge, die man mitbringt. Darüber hinaus wird während der Ausbildung darauf geachtet, Geduld und Verständnis einzuüben.

Maïe: Ja, das wird natürlich auch geschult. Wie verläuft die Ausbildung zur Pflegefachkraft? Wie genau ist Ihre eigene Ausbildung verlaufen?

Daniela: In meinem Fall war das so: Ich bin mit 16 Jahren aus der Schule gekommen und musste noch 2 Jahre überbrücken, da man damals erst mit 18 die Ausbildung zur Krankenschwester beginnen konnte. Deshalb war ich auf einer Pflegevorschule in einem Internat in Salzkotten. Von montags bis freitags war Unterricht, am

Wochenende konnte ich nach Hause, ich hatte es ja, Gottlob, nicht so weit. Mit 18 Jahren habe ich dann meine Krankenschwester-Ausbildung begonnen und nach 3 Jahren als Abschluss das Staatsexamen gemacht. Ich habe dann 7 Jahre auf einer Inneren Station in einem Krankenhaus gearbeitet, zwischenzeitlich auch mal eine Leitungsposition übernommen. Ja, und dann kamen die Kinder, da habe ich nur noch auf Teilzeit gearbeitet. Später bin ich dann von der Krankenpflege in die Altenpflege gewechselt.

Maïe: Das war sicher eine gute Idee, Altenpfleger*innen werden ja „Hände ringend“ gesucht!

Daniela: Fachkräfte werden überall dringend gebraucht, ob in der Altenpflege, der Krankenpflege, den Notdiensten, überall fehlt es an gut ausgebildeten Fachkräften. Ich selbst habe viele Bereiche durchlaufen: Ambulante Pflege, den Sozialen Dienst habe ich geleitet, zwei Jahre war ich in einem Altenheim und schließlich bin ich hier in der Tagespflege angekommen und ich muss sagen, das war das Beste, was mir passieren konnte!

Maïe: So sind Sie zum Kolpingwerk, zur Kolpingfamilie gekommen. Sie stammen hier aus der Gegend?

Daniela: Ich komme aus Lichtenau. Wir wohnen dort noch immer. So pendele ich täglich nach Marienloh, es ist nicht so weit. Inzwischen bin ich 33 Jahre „pflagedienstetechnisch“ unterwegs. Die Berufserfahrung, die man im Laufe der Zeit gesammelt hat, ist sehr wichtig, das kann kein Studium ersetzen. Natürlich braucht man eine solide Ausbildung oder Studium, aber im Beruf erfolgreich und glücklich sein zu können, ist das Allerwichtigste!

Maïe: Hier, in der Tagespflege haben Sie den Hut auf. Man glaubt es kaum, sie sehen noch so jung aus.

Daniela: Oh, danke schön! Natürlich muss einer den Hut aufhaben und die Berufs- und Lebenserfahrung für eine leitende Stelle mitbringen, aber wir sind hier ein Team. Wir sind hier auf Augenhöhe miteinander, jeder macht alles, alle machen jedes und dort wo es gebraucht wird, unterstützen wir uns gegenseitig. Die typische Hierarchie, die es früher gab, das ist nicht mein Stil. Ich bin froh, so ein tolles Team an meiner Seite zu haben. Das muss ich ganz klar sagen, das ist sehr schön.

Maïe: Super, da kommen alle richtig gern zur Arbeit.

Daniela: Auf alle Fälle! Ich habe es noch nie erlebt, dass einer missgelaunt hier morgens angekommen wäre. Alle sind frohgemut und gut gelaunt und das überträgt sich auch auf unsere Gäste. So haben wir stets eine friedliche, heitere und entspannte Atmosphäre in unserem Haus.

Maïe: Heitere Gelassenheit ist eine Tugend an der es heute oft

mangelt. Wie schön, das sie wenigstens hier stattfindet. Man spürt dieses besondere Flair gleich, wenn man zur Tür reinkommt. Überall hängen schöne Bilder, alles dekoriert mit hübschen Zierrat, den die Tagesgäste selbst gefertigt haben, lichte Räume, schöne Farben - hier kann man sich wirklich wohlfühlen!

Nun möchte ich gern wissen, welche Voraussetzungen ihre Gäste haben müssen, damit sie hier den Tag verbringen können, wie die Betreuung funktioniert, also das ganze Procedere.



Daniela Kurte im Aufenthaltsraum

Daniela: Ja, da fange ich mal ganz von vorn an: Die Tagespflege „Zum Bürgerkrug“ ist allen Marienlohern gut bekannt durch die Gaststätte, die damals hier ihren Standort hatte. Deshalb haben wir diesen Namen übernommen, als die Tagespflege 2021 eröffnet wurde. Die Tagespflege kann täglich 16 Gäste aufnehmen, sie spricht alle an, die einen Hilfebedarf haben, aber auch Personen, die einsam zu Hause sitzen, die tagsüber viel

allein sind. Voraussetzung ist ein Pflegegrad. Die Höhe des Pflegegrades spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist uns, dass die Menschen einfach mal vorbei kommen, um die Einrichtung überhaupt erst einmal kennen zu lernen. Der Begriff „Tagespflege“ ist etwas irreführend, viele Personen sagen: „Ich bin doch gar nicht pflegebedürftig, ich kann doch noch alles selber!“ Es müsste besser „Tagestreff“ oder vielleicht „Seniorentreff“ heißen. Da sollten wir uns was einfal- len lassen und den Namen möglicherweise umändern.

Maïe: Oder wie wäre: Tagespflegestätte „Seniorentreff“? Einige Gäste brauchen halt auch Pflege, nicht nur Unterhaltung. Sicher fällt Ihnen noch etwas Zündendes ein.

Daniela: Wir werden weiter am Thema bleiben. Die Tagespflege in Anspruch zu nehmen, das heißt: Die Leute kommen zu uns, verbringen bei uns einen schönen Tag und gehen am Nachmittag wieder nach Hause. Wer morgens nicht selbst zu uns gehen und nicht gebracht werden kann, wird auf Wunsch von unserem Fahrdienst abgeholt und auch wieder nach Haus gebracht. Wir starten morgens mit einem leckeren Frühstück, die meisten Gäste kommen zwischen 8:00 und 8:30 Uhr. Danach erfolgt die Zeitungsstunde, da

kann man die Tageszeitung lesen, vor allen Dingen den Lokalteil, was in Marienloh passiert und drum herum, das interessiert am meisten. Auf diese Weise kommen die Gäste sehr gut miteinander ins Gespräch. Außerdem gibt es jeden Tag eine Bewegungsrunde, Bewegung ist das A und O und ganz wichtig, nicht nur für Ältere. Da achten wir sehr darauf, dass alle ihren Möglichkeiten entsprechend mitmachen. In Bewegung bleiben oder wieder ein wenig in Bewegung kommen, das liegt uns sehr am Herzen. Nach der Bewegungsrunde erfolgt immer noch einmal ein Angebot, das von Tag zu Tag anders ausfällt: Über Gedächtnistraining, Kegeln, kreative Betätigungen, ganz unterschiedliche Dinge stehen da auf dem Programm. Der Tagesablauf geht weiter mit der Getränkeunde und immer frischem Obst. Für das Mittagessen wird jeden Tag frisch gekocht. Das macht Cornelia Rüter mit sehr viel Enthusiasmus. Sie backt auch täglich einen anderen, leckeren Kuchen. Danach ist eine einstündige Mittagsruhe angesagt. Jedem Gast ist es frei gestellt, möchte er sich zurückziehen in den Ruheraum, im Ruhesessel relaxen oder in den Garten gehen. Viele



*Frau Rüter, die Hauswirtschaftsmeisterin,
(rechts) mit einer Praktikantin*

sitzen in kleinen Grüppchen zusammen, lesen Zeitschriften und plaudern. Individualität ist uns sehr wichtig. Dann erfolgt nach der Mittagsruhe noch einmal ein Angebot, was meist auch unterschiedlich ausfällt. Neu dazu gekommen ist jetzt für jeden Donnerstag ein spezielles Sportprogramm, für das wir eine Therapeutin gewinnen konnten und was begeistert angenommen wird. Ich habe noch nie eine Gruppe gesehen, die so gestrahlt hat, als sie nach dem Sport aus dem Sportraum kam. Ich hatte erwartet, sie wären richtig abgekämpft - nein, es war total gut. Das freut mich sehr. Ja, dann findet um 14:30 Uhr unser täglicher Kaffeeklatsch statt mit dem frisch gebackenen Kuchen, wo wir in gemütlicher Runde noch einmal zusammensitzen. Bei gutem Wetter findet das Kaffeetrinken unter Sonnenschirmen im Garten statt. Ab 15:30 geht's dann nach Hause, viele Gäste werden von unserem Fahrdienst nach Hause gebracht und bis in die Haustüre begleitet, sodass sie wieder sicher

zu Hause ankommen.

Maie: Das ist ein gutes Konzept. So können Ihre Klienten beim Abendbrot mit ihren Familien erzählen, was sie tagsüber alles gemacht und erlebt haben und so zu den Gesprächen am Familientisch beitragen.

Daniela: So ist es. Tagespflege ist dazu da, einmal dem Gast einen schönen Tag zu ermöglichen, aber auch um vor der Vereinigung zu schützen, wenn die Angehörigen tagsüber arbeiten. Noch ein wichtiger Aspekt: Tagespflege ist hilfreich, um die Ressourcen weiter zu fördern und zu erhalten, die ein Mensch noch hat. Die Chance, Dinge nicht zu verlernen und nicht so schnell immobil zu werden sind so einfach größer. Darüber hinaus werden auch die Angehörigen entlastet und haben auch mal ein paar Stunden für sich, ein Friseurbesuch usw. und dabei nicht immer die Uhr im Nacken. Die zwei Säulen der Tagespflege sind das Wohl der Gäste und das Wohl der Angehörigen.

Ich möchte noch erwähnen, dass wir auch Ausflüge anbieten, die von den Gästen sehr gern angenommen werden. Es wird einige



Tage vorher informiert, was geplant ist und wie die Tour durchgeführt werden kann, wobei die Ideen und Wünsche der Gäste berücksichtigt werden. Wir waren in Bad Lippspringe, und haben dort den Wochenmarkt besucht. Natürlich haben wir uns auch das Kürbisfestival nicht entgehen lassen. Wir waren im Naturkundemuseum, wir haben uns Schloss Neuhaus angesehen und flanierten im Park.

D. Mühlenhoff mit seiner Gästerunde

Letztes Jahr haben wir uns im Paderquellgebiet die Schäden angesehen, die der Tornado angerichtet hatte. Was für eine Katastrophe! Unseren Gästen war es wichtig, die Verwüstungen mit eigenen Augen zu sehen, es gab viel Gesprächsstoff, wie so etwas überhaupt passie-



Das Thema diesmal: Das englische Königshaus

ren konnte. Dieses Jahr haben wir das Tattoo-Festival in Marienloh besucht. Der Spielmannszug hatte uns für den Freitag Karten geschenkt, unsere Gäste waren total begeistert.

Maïe: Wenn so etwas nur einmal im Jahr stattfindet, bleibt es ja auch ein ganz besonderes Highlight.

Daniela: Ganz genau! Wir waren alle sehr angetan von den tollen Darbietungen und der mitreißenden Musik.

Maïe: Hoffentlich kommt nicht wieder etwas dazwischen und das Tattoo findet im nächsten Jahr wieder statt. Wir freuen uns alle darauf. Zurück zum Thema: Wie sieht es eigentlich mit den Kosten für die Tagespflege aus?

Daniela: Wenn man einen Pflegegrad hat, bekommt man Pflegegeld. Viele wissen es gar nicht: Für die Tagespflege gibt es einen „Extratopf“, man muss also von seinem Pflegegeld nichts dazu bezahlen. Die Tagespflege wird aus diesem Extratopf gespeist, das ist gesetzlich so geregelt. So braucht niemand im Rentneralter Angst zu haben, dass er sich die Tagespflege nicht leisten kann. Voraussetzung ist allerdings, wie anfangs erwähnt, mindestens Pflegegrad 1 zu haben, denn die Höhe des Pflegegrades spielt keine Rolle. Wer sich nicht ganz sicher ist, sollte einfach einmal hier vorbei kommen. Wir bieten auch Schnuppertage an, wo die Möglichkeiten ebenfalls ausgelotet werden oder man testen kann: ist das Ganze überhaupt etwas für mich? Man kann auch Sohn, Tochter oder die Freundin, wen auch immer mitbringen, wenn man sich nicht so recht traut, allein zu kommen.

Maïe: Wenn jemand spontan vorbeikommen möchte und hat noch gar keinen Pflegegrad, möchte vielleicht einen bekommen, kann der einfach so hereinschauen?

Daniela: Absolut. Wir haben eine Pflegeberaterin im Konzern, aber, was wir hier beraten können, machen wir gern und ausführlich. Wir lassen niemand im Regen stehen und helfen bei dem ganzen Bürokratismus, der ja leider auch immer stärker zunimmt. Das gehört zu unserem Service mit dazu, das geht heutzutage gar nicht mehr anders.

Maïe: Von der Wiege bis zur Bahre: Formulare, Formulare! Das ist schon lange so, aber es wird immer komplizierter. Wer kann da nicht ab und an Hilfe gebrauchen? Stichwort Service, welche Hilfeangebote und Fachkräfte haben Sie; denn mancher Gast ist vielleicht auch Patient?

Daniela: Wenn wir einen Gast mit Hilfebedarf bei uns haben, steht ihm Ulrike Brüseke als Pflegefachkraft und examinierte Altenpflegerin zur Seite. Wenn sie nicht da ist, mache ich als Pflegedienstleiterin den Job. Dirk Mühlenhoff und Elisabeth Hasse sind

unsere Betreuungskräfte, die die Gäste so wunderbar unterhalten, sich Spiele, Denksportaufgaben und spannende Geschichten ausdenken und vorlesen. Cornelia Rüther, unsere Hauswirtschaftsmeisterin, die uns jeden Tag delikates Essen kocht und leckeren Kuchen backt und dabei fröhliche Gelassenheit ausstrahlt, habe ich ja schon erwähnt. Dann ist da noch Katrin Müller aus Marienloh. Sie ist die stellvertretende Pflegedienstleiterin und z.Z. im Urlaub. Fest als Pflegekraft eingestellt, vertritt sie mich, wenn ich nicht da bin. Dann haben wir auch Praktikanten, die hier mal reinschnuppern, um zu sehen, ob das vielleicht etwas für sie wäre.



Frau Kurte und Frau Brüseke

Wir arbeiten alle Hand in Hand zusammen. Da alle alles machen, wenn es sein muss, ist es auch schon vorgekommen, dass ich in der Küche gestanden und das Mittagessen für uns alle gekocht habe.

Maïe: Wenn einmal jemand krank wird und ausfällt, ist es sehr beruhigend zu wissen, dass trotzdem alles läuft, dass jeder für den anderen einspringt. So wünscht man sich die Arbeitswelt!

Daniela: Ja, wir sind sehr froh, dass wir uns so gut verstehen. Viele Leute, die das erst Mal bei uns sind, sagen dann immer wieder: „Das habe ich mir gar nicht so vorgestellt!“ Sie können sich oft nicht vorstellen, dass es bei uns so entspannt zugeht. Außerdem bringen wir uns hier in die Gemeinde mit ein. Wir haben Kontakte zum Schützenverein, zum Spielmannszug, zum Kindergarten, auch zur Grundschule. Im März gab es eine Veranstaltung, die hieß „Ein Dorf liest vor“, diese Aktion war von der Öffentlichen Bücherei Marienloh initiiert worden. Es waren Grundschulkinder hier bei uns und haben den Gästen vorgelesen, das war eine schöne Aktion, die hier großen Anklang gefunden hat. Auch die Grundschullehrerin gab ein positives Feedback, sie meinte: „das ist richtig toll bei euch!“ Auch diesen Kontakt wollen wir noch weiter ausbauen.

Maïe: Das ist doch super! Da es dringend notwendig ist, die Lesekompetenz der Kinder zu fördern, haben alle etwas davon. Die Kinder können sich im Lesen üben und die Erwachsenen haben

Spaß beim Zuhören.

Daniela: Genau. Zudem gehe ich auch „raus“ und halte Vorträge, stelle bei anderen Vereinen wie KFD oder Seniorentreff die Tagespflege vor. Auf diese Weise möchte ich dazu beitragen, unsere Institution bekannter zu machen. Dabei werde ich auch von Maria Halsband, der Vorsitzenden der Kolpingsfamilie unterstützt. Wir machen einige Aktionen zusammen: das Waffelbacken für gute Zwecke, die Besucher können die Waffeln in aller Ruhe bei uns in der Tagespflege essen, um nur ein Beispiel zu nennen. Die Ausflugsaktionen, die wir über das Jahr verteilt organisieren, wollen wir auch weiterhin durchführen. Natürlich wollen wir bei möglichst gutem Wetter reisen. Da nun das Wetter wieder beständiger wird, sind auch wieder größere Ausflüge geplant. Gott sei Dank hat die Region eine ganze Menge zu bieten. Einige umliegende Bauernhöfe haben wir schon besucht, aber auch da ist noch Luft nach oben. Sehr beliebt sind auch Tiergehege, Streichelzoos, überhaupt alles, was mit Tieren zutun hat.

Maïe: Ich habe neulich eine Sendung im Fernsehen gesehen, da kamen Tierfreunde mit verschiedenen Tieren in ein Seniorenheim. Es war unglaublich schön zu sehen, wie die Menschen durch den Kontakt mit den Tieren aufgeblüht sind.

Daniela: Wir hatten letztes Jahr auch ein ganz besonderes Erlebnis, wir hatten Besuch von einem Pferd. Einem großen, schönen Pferd! Es ist hier aus der Nachbarschaft. Einige Gäste fragten dann, ob das Pferd mal näher kommen darf, damit sie es auch sehen könnten. Schon kam das Pferd zu uns hereingestieftelt und stand hier mittendrin. Die Leute haben es so genossen, die Überraschung war groß. Manchmal kommt es vor, dass jemand seinen Hund mitbringt, wenn immer möglich, unterstützen wir solche Spontanitäten, sie beleben den Alltag. Einen Papageien hatten wir auch einmal für ein paar Stunden hier. Dann wollte er aber wieder nach Hause. Es war interessant, so



Das Entree

einen Papageien mal in der Realität zu sehen, man muss staunen, wie groß er ist. Wie gesagt, wir sind da ganz offen und lassen uns gern überraschen.

Maïe: Das gefällt mir sehr gut. Irgendwann werde ich auch bei Ihnen aufkreuzen und mich von Ihnen und Ihren Mitstreitern verwöhnen lassen! Für heute habe ich keine Fragen mehr, ich denke, wir haben alle wichtigen Punkte durch?

Daniela: Das denke ich auch, noch einmal zusammen gefasst: Die Gäste sollen hier einen wunderschönen Tag erleben, eine Auszeit haben von zu Hause. Und wenn die Gäste sagen: „Oh, das war heute schön, ich freue mich auf das nächste Mal“, dann haben wir alles richtig gemacht, dann sind wir hier alle richtig zufrieden!

Maïe: Das ist ja ein wunderbares Schlusswort, liebe Daniela Kurte, herzlichen Dank für die Zeit, die Sie sich für dieses Gespräch für den Heimatbrief genommen haben. Alles Gute für Sie und Ihre ganze Belegschaft und bleiben Sie weiterhin so weltoffen und zuversichtlich!

Daniela: Und ich danke Ihnen.

Maïe Triebel



Daniela Kurte auf dem Sofa im Aufenthaltsraum, hinter ihr befindet sich die offene Küche

3. International Military Tattoo 2023

Am 24. und 25. März 2023 wurde es wieder International in unserem Dorf. Nach bereits zwei sehr erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen in den Jahren 2019 und 2022 veranstaltete der Schützenverein Marienloh an diesen beiden Tagen die bereits dritte Auflage des International Military Tattoos in der heimischen Schützenhalle. Viele Helfer des Vereins hatten bereits am Wochenende davor in vielen Stunden Arbeit die 40x20 m große Halle samt dem Backstagebereich für die Darsteller anlässlich dieser großen Musikveranstaltung hergerichtet.



Aufbau der Burgkulisse



Die mit viel Licht illuminierte, in der Halle rundlaufende Burgkulisse samt der Sitzplatztribünen für knapp 600 Leute auf 800qm Grundfläche sind sicher einzigartig in Deutschland und damit als Veranstaltung ein absoluter Gewinn für Marienloh! Durch den zeitigen Gesamtaufbau



Probe der Highland Dragons im Vorfeld des Tattoos

konnten einige Gruppierungen unter der Woche vor der Veranstaltung schon fleißig am Ort des Geschehens die Proben absolvieren und ihre Darstellungen perfektionieren, und auch der Lichttechniker VTK aus Etteln hatte Gelegenheit, dabei alles ins rechte Licht zu rücken. Musikproduzent Martyn Francis hatte sich bei der Verpflichtung des bunten Ensembles im Vorfeld natürlich wieder viel Mühe gegeben, um den gut 1.200 Zuschauern an beiden Abenden so einiges bieten zu können. Neben den Spielmannszugklängen und der wunderbar militärisch zackigen Performance der von ihm selbst angeführten „Zeremonietruppe Marienloh“ fehlten selbstverständlich die zu einer solchen Veranstaltungen gehörenden Dudsäcke nicht. Die „Highland Dragons“ sowie „The Pride of Scotland – Pipes & Drums“ ließen die Burgkulisse förmlich zum Leben erwecken. Für einen Gänsehautmoment sorgte die Marienloher Sängern Beatrix Fejcaruk, die in besonderer Weise gemeinsam mit den Highland Dragons das Lied „Amazing Grace“ performte. Die lokal sehr bekannten „Buker Husaren“ waren mann-



Martyn Francis 2022



Sweeny- Mc.Aviney- Dance School (oben und unten)

stark angetreten und überzeugten mit imposanten Tönen eines Blasorchesters. Eindeutig war, dass die Tanzschule „Sweeny-Mc Avinchey“ aus München für die größten Jubelstürme an beiden Abenden sorgte. Mit zahlrei-



chen Meistertiteln ausgestattet, zeigten die jungen Tänzerinnen und Tänzer in Marienloh, warum sie bereits so viele Titel gewannen, und feigten zur Freude des Publikums förmlich mit ihren Steppschuhen über die Auftrittfläche.

Die Gruppierung „China Spirit“ aus Großbritannien beeindruckte mit einem traditionellen Löwentanz. Unter drei großen, gelben Löwenkostümen agierten jeweils zwei Personen so aufwändig, dass man meinen konnte, es laufen echte Löwen durch die Manege. Dass dies unter den Kostümen eine sehr schweißtreibende Angelegenheit war, konnten die anderen Darsteller im Backstagebereich erleben und vor allem sehen, als die Kleidung dort abgelegt und nach Flüssigkeitsaufnahme gerungen wurde. Natürlich kam auch der



China Spirit aus Groß Britannien

Comedyanteil nicht zu kurz. Für die leider kurzfristig, krankheitsbedingt ausgefallene Musikgruppierung LKW Lutkewierum aus den Niederlanden konnte der Solist „Dirk Scheffel“, selbsternannter schnellster Xylophonspieler der Welt, gewonnen werden. Mit gummiartig wirkenden Armen beherrschte er das Instrument auf sehr beeindruckende Art und Weise, und sorgte für viel Witz oder den ein oder anderen flotten Spruch dabei.



Dirk Scheffel, „der schnellste Xylophonist des Universums“



Die Flora Band aus den Niederlanden

Ein Highlight des Abends war die zum Schluss auftretende Show- und Marching Formation „Flora Band“. 40 Musiker mit großartigen Marschbewegungen zu vielen bekannten Liedern der weltberühmten Band „Queen“ ließen die Auftrittsfläche ganz klein wirken. Die Zuschauer durften begeistert sein über so viel Präzision in den Bewegungsabläufen. Vorwärts, rückwärts, seitlich – ganz ohne Kollision und völlig sicher in den schönen rot-weißen Uniformen. Abschließend fand nach drei Stunden voller Unterhaltung in dem von Matthias Dülme und Stefan Schmidt moderierten Tattoo das große Finale statt, an dem nochmal alle Ensembles gemeinsam auf der Auftrittsfläche teilnahmen. Klassische Tattoo-Lieder wie „Highland Cathedral“ gingen, vor allem, weil sie von mehreren Musikgruppen in hoher



Die Sängerin Beatrix Fajcaruk

Lautstärke zusammengespielt wurden, ziemlich unter die Haut und sorgten sehr sicher bei vielen für Gänsehaut auf derselbigen. Wer nach über 3,5 Stunden bester Unterhaltung noch nicht genug hatte, konnte sich bei den Aftershow Partys im Thekenraum weiter vergnügen. Die Jungschützen sorgten hier für eine gute Musikauswahl. Wer sich jetzt ärgert, diese Veranstaltung verpasst zu haben: Nächstes Jahr am 15. und 16. März 2024 gibt es die Möglichkeit, bei der vierten Auflage live dabei zu sein! Alle weiteren Informationen dazu sind auf www.tattoo-marienloh.de zu finden.

Daniel Fietz
Schriftführer Spielmannszug Marienloh



Highlights des Tattoos 2023



Erfolge werden gefeiert - die Zeremonietruppe im Backstagebereich



*Die Zeremonietruppe des Spielmannzuges in Aktion
Foto von der Homepage*

OPTIK - UHREN

Vollmer

Inh. Claudia Heinemann

OPTIK | UHREN | SCHMUCK

Das Leben ist blendend, man muss es nur durch die richtige Brille sehen!

Paderborner Straße 1 | 33189 Schlangen | Telefon 0 52 52 - 97 31 93 | www.optik-vollmer.de




Das Team von Optik Uhren Vollmer

Anke Kirschhoff, Claudia Heinemann und Marlene Knickmann

OPTIK - UHREN

Vollmer

Inh. Claudia Heinemann

OPTIK | UHREN | SCHMUCK

Familiäre Atmosphäre & traditionelles Handwerk
- Ihre Optikerin im Herzen von Schlangen

Paderborner Straße 1 | 33189 Schlangen | Telefon 0 52 52 - 97 31 93 | www.optik-vollmer.de

